



05. Februar 2023

Predigtplitter zum Weiter-denken

Titel des Gottesdienstes:

„Ist Sünde noch ein Thema?“ – Römer 6, 8 - 14

Wir sind nun also mit Christus gestorben. Darum glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen doch: Christus wird nicht mehr sterben, nachdem er vom Tod auferweckt wurde. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde – das ist ein für alle Mal geschehen.

Sünde bedeutet Zielverfehlung. Sünden sind also Dinge, die wir tun, die am Ziel vorbeigehen. Das Lebensziel, das die Bibel uns zeigt, ist die innige Gemeinschaft mit Gott. Die Erfahrung, die Menschen seit Jahrtausenden machen, ist, dass wir dieses Ziel immer wieder verfehlen. Wenn ein Ziel verfehlt wird, entsteht eine Distanz zum Ziel. Wenn wir sündigen, entsteht also eine Distanz zu Gott, der ja eigentlich unser Ziel ist. Wir versuchen dann vielleicht, durch religiöse Bemühungen, dem Ziel wieder näher zu kommen und die Distanz zu verringern. Aber wir merken, dass wir das nicht konsequent schaffen. Darum ist es konsequent davon auszugehen, dass die Distanz zu Gott immer größer wird und der Tod als ewige Trennung auf uns wartet. Paulus macht aber deutlich, dass Jesus „für die Sünde“ gestorben ist. Er hat durch seinen Tod die Folgen, die Konsequenzen unserer Sünden, auf sich genommen. Darum ist Sünde in dem Sinn kein Thema mehr, weil wir durch die Verbindung mit Jesus Christus die Gewissheit haben dürfen, dass wir mit ihm – in Ewigkeit – leben werden.

Aber das Leben, das er jetzt lebt, lebt er ganz für Gott. Genau das sollt ihr auch von euch denken: Für die Sünde seid ihr tot. Aber ihr lebt für Gott, weil ihr zu Christus Jesus gehört. Euer sterblicher Leib soll nicht von der Sünde beherrscht sein. Sie will euch nur dazu bringen, seinen Begierden zu gehorchen. Stellt die Glieder eures Körpers nicht in den Dienst der Sünde – sie sollen nicht Werkzeuge des Unrechts sein.

Paulus personifiziert die Sünde und macht dadurch die Macht deutlich, die sie ausübt, obwohl sie uns nicht mehr in den Tod führen kann. Und das nicht, weil wir plötzlich so zielsicher geworden sind, sondern weil Gott sein Ziel mit uns erreicht. Er hat alles dafür getan, dass ewige Gemeinschaft herrscht. Sünde ist aber immer noch ein Thema für uns, weil wir in unserem Leben weiterhin Dinge tun, die uns von inniger Gemeinschaft miteinander und mit Gott trennen. Wir tun Dinge, die der Liebe schaden. In erster Linie, weil wir unseren menschlichen und ichbezogenen Wünschen nachgeben und dadurch mehr auf uns als auf andere achten.

Stellt euch vielmehr ganz Gott zur Verfügung. Denn ihr wart tot, und jetzt lebt ihr. Stellt die Glieder eures Körpers in den Dienst Gottes – sie sollen die Werkzeuge seiner Gerechtigkeit sein. Die Sünde wird keine Macht mehr über euch haben. Denn ihr steht nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade Gottes.

Die Freiheit, die Gott uns schenkt, kann uns Kraft geben und den Wunsch in uns wecken, immer besser zielen zu können. Paulus fordert uns dazu auf, dass wir uns bewusst dafür entscheiden, die Gemeinschaft mit Gott zu suchen und darin zu wachsen. Nicht, weil wir andernfalls eine Strafe zu fürchten hätten, sondern weil wir ganz bewusst aus der Liebe und Gnade Gottes leben, die uns und allen Menschen gilt.

Dazu ein krasser und herausfordernder Gedanke:

Gibt es in meinem Leben Bereiche, in denen ich leicht oder vielleicht auch wie selbstverständlich „sündige“, also Dinge tue, die Gottes Liebe verfehlen? Wenn mir so ein Bereich einfällt, dann kann die Aufforderung Paulus mich dazu bewegen, diesen Bereich radikal zu vermeiden. Radikal ist ein oft negativ besetztes Wort. Es kommt von dem lateinischen Wort für Wurzel und bedeutet also eigentlich, dass etwas bei der Wurzel gepackt wird oder wir fest verwurzelt sind. Vielleicht nutzen wir die nahe Passionszeit, um etwas radikal zu vermeiden, und dadurch der Sünde jeglichen Machteinfluss in diesem Bereich zu entziehen. Und stattdessen der Gerechtigkeit Gottes, der Gemeinschaft mit ihm, mehr Raum zu geben.